

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“ und „Der heitere Alltag“, Unterhaltungsbeilage. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Bedarf wird kein Schadenerfolg gelistet.

Fernsprecher Nr. 127.



Drahtankündigung: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für Anzeigen in der ersten Spalte gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 8. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. M. XII 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 4

Donnerstag, den 7. Januar 1937

30. Jahrgang

Kraft wächst mit der Forderung

„Wir müssen den Mut finden, Wege zu geben, die vor uns noch kein großes Volk beschritten hat.“ Es ist erst wenige Jahre her, daß Reichsleiter Konstantin Hierl diese Forderung stellte. Damals fand man noch an vielen Stellen ein nachsichtiges Lächeln, glaubte, daß es nicht lange dauern würde, dann könnte der Arbeitsdienst wieder einpöden, seine Spaten versteigern. Man hielt es nicht für möglich, daß die deutsche Jugend um einer Idee willen dienste. Und als nach der Machtübernahme der Freiwillige Arbeitsdienst unter der einheitlichen und straffen nationalsozialistischen Führung von dem ersten Jahr seiner Tätigkeit dem Volke Rechenschaft gab, wurde vielen Volksgenossen erst bewußt, daß tatsächlich noch Raum in Deutschland vorhanden war, der für die landwirtschaftliche Erzeugung erschlossen werden konnte.

Was wußte man denn früher von der Heide, dem Moor, auf dem einige Siedler ein Stück Land billig erwarben und ein nur sehr kümmerliches Leben führten. Man wußte aus den Geschichtsbüchern der Schule, daß Friedrich der Große das Heide- und Waldesbrud hatte kultivieren lassen. Damals war das ja alles anders, und man konnte es sich wohl leisten, eine solche Kultivierungsarbeit zu verrichten, deren Erfolge sich erst in vielen Jahrzehnten zeigen würden. Die neue Zeit aber verlangte schnellen Umsatz, Tempo, Verdienst. Raubbau war ihre Lösung. Wenn man anfangs nur ein nachsichtiges Lächeln für den Arbeitsdienst übrig hatte, so geschah das, weil man an den zielbewußten Willen und die Ideale der deutschen Jugend nicht glauben wollte, und weil man es einfach nicht für möglich hielt, daß in der neuen, schnelllebigen Zeit noch eine Politik der Zukunft betrieben werden konnte. Man mußte umlernen, und das war nicht ganz so leicht.

Als die allgemeine Arbeitsdienst- und Wehrpflicht eingeführt wurde, gab es schon kein nachsichtiges Lächeln mehr. Jetzt war es die Wehrmacht, Jubel auch um den Arbeitsdienst. Aber hier und dort meldeten sich auch besorgte Stimmen von solchen, die die Tatkraft des Nationalsozialismus nicht kannten. Im Arbeitsdienst selbst hat man die bange Frage kaum vernommen oder beachtet. Man kannte das Ziel, beherrschte die Aufgabe und vertraute der deutschen Jugend. Und man hatte recht damit.

Man weiß ja kaum draußen im Lande oder in den Städten, was für eine prächtige Jugend wir im Arbeitsdienst haben. Mögen sie freiwillig oder unfreiwillig kommen, mögen sie viel oder wenig Fehler haben, mögen sie charakterfest oder charakterlos nach sein, es wurden ganze Kerle, die sehr bald erkannten, daß über dem „Ich“ das „Wir“ der Gemeinschaft steht. Und für diese Gemeinschaft müssen alle ihr Bestes geben, keiner versucht, für sich zu leben.

Am 1. April 1936 wurde der Arbeitsdienst mit je halbjährigen Zyklen in zwei Teile unterteilt. Etwa 250.000 Arbeitsdienstpflichtige sind also in den ersten Teil eingeteilt gegangen, und diese Arbeitsdienstkameraden gaben uns die Gewißheit, daß unsere deutsche Jugend trotz aller Anfechtungen und Wirrungen der Vergangenheit im Kern gesund geblieben ist. Wer kann das besser beurteilen als der Arbeitsdienstführer, der sechs Monate hindurch mit den Arbeitsdienstmännern Tag und Nacht zusammenlebt, der ihre Arbeit und ihre Sorge teilt.

Heute ist jeder verjagt, keiner muß hungern oder frieren, jeder hat Arbeit und Brot. Die Not ist hinweggewischt. Das war möglich durch die Tatkraft nationalsozialistischer Staatsführung. Es war aber nicht möglich, alle die Eindrücke aus der Vergangenheit hinwegzuwischen, die in der Jugend haften bleiben, die der junge Mensch mit sich herumträgt, unter denen er heute noch leidet. Die verbildeten Körper derjenigen Jungen, die mit 13 Jahren irgendeine und irgendwas schon Geld verdienen mußten, kennt nur der Arzt, der vor der Einstellung in den Arbeitsdienst zu prüfen hat, ob dieser oder jener noch so gerade eben tauglich ist oder nicht. Auch der Arbeitsdienstführer kennt diese Jungen mit hängenden langen Armen, vorgebeugten Schultern, engem Brustkorb und krummen Rücken, Menschen mit wenig Selbstvertrauen. Diese jungen Menschen haben die Jahre der Not bis zur Reife auskosten müssen, ihnen ist nichts erspart geblieben.

Für sie ist der Arbeitsdienst ein Segen. Da verläßt keiner das Lager, der nicht die Gewißheit mit hinausnimmt in das Leben: „Ich bin ein ganzer Kerl geworden, ich brauche mich hinter meinen gleichaltrigen Kameraden nicht mehr zu verstecken.“ Aber da muß sich der Arbeitsdienstführer dieser Jungen mit ganz besonderer Liebe annehmen. In den kurzen sechs Monaten. Er muß immer wieder ein und das von seinem „Ich“ abgeben, immer Vorbild sein und darf niemals seine eigene rein menschliche Schwäche zeigen.

Im Rahmen des Vierjahresplanes wird nun die Kopfstärke des Arbeitsdienstes am 1. April 1937, dem Beginn des neuen Haushaltsjahres, von 200.000 auf 230.000 Mann erhöht werden. Die durch die Tätigkeit des Arbeitsdienstes im letzten Haushaltsjahr erzwungene Erhaltung der Leistung entspricht einem Wert von etwa 20 Milliarden Reichsmark. Es ist nicht möglich, für die kommenden vier Jahre zu planen. Die Wirtschaftssituation über die Ertragskraft zu planen. Die Wirtschaftssituation über die Ertragskraft zu planen. Es ist aber anzunehmen, daß diese

Der nationale Sieg bei Madrid

Umfassung der Hauptstadt von der Westseite vollständig geworden

Der außerordentliche Erfolg der nationalen Truppen bei Madrid in den letzten Tagen läßt sich erst heute nach Bekanntwerden der Einzelheiten richtig abschätzen. Das Ziel des Angriffs, die Straße nach La Coruña zu unterbrechen und General abzuheben, wurde erreicht. Die Volksgewissen haben nun keine Straßenverbindung mehr zwischen General und Madrid, sondern sind auf das wegeleise Guadarrama-Gebirge angewiesen.

Ebenso sind die im Gebirge stehenden völkischgewissen Truppen des Generals Mangada von der Straße abgeschnitten. Damit ist die Umfassung Madrids von der Westseite her praktisch vollständig geworden. Die neue Lage brachte ferner eine beträchtliche Verstärkung der nationalen Front mit sich.

Als die völkischgewissen Verteidigung unter dem Anführer der nationalen Truppen zusammenbrach, versuchten französische und sowjetrussische Offiziere, durch Revolven schüsse die fliehenden völkischgewissen nach äußerem Widerstand zu zwingen. Die roten Jorden sammelten sich trotzdem erst im Fort von Villavieja de Castiello wieder, wo sie aber eingekreist wurden. Sie mußten sich den nationalen Truppen ergeben. Unter den Gefangenen befanden sich vier französische Offiziere, ein Major, ein Hauptmann und zwei Leutnants.

Disziplinlose Soldner

Die nationalen Truppen säuberten das an den letzten beiden Tagen eroberte Gelände, wobei laut Heeresbericht des nationalen Hauptquartiers 627 tote Kommunisten, größtenteils Ausländer, sowie umfangreiches Kriegsmaterial geborgen wurden. Es liefen insgesamt 250 kommunistische Soldner über.

Die Ueberläufer benutzten die kopflose Flucht der roten Truppen, sich zu verstecken, um sich dann den Nationalisten zu ergeben. Sie berichteten, daß die moralische Verfassung auch der internationalen Kolonnen besonders nach den letztigen Verlusten katastrophal erschlaffte und allgemeine Disziplinlosigkeit herrsche. Hunderte roter Soldner trugen sich mit dem Gedanken, überzuliegen. Auch bei Cerro de Los Angeles liefen, von Maschinen-gewehrfeuer der Roten verfolgt, acht Kommunisten über, von denen drei erheblich verletzt wurden.

Der internationale Nachschub

Das „Echo de Paris“ berichtet über weitere Freiwilligen- und Waffentransporte nach dem roten Spanien. So sind am letzten Sonntag erneut 2000 Freiwillige von Perpignan aus nach Katalonien abgereist, um die internationalen Brigaden zu verstärken. In Perpignan wurden in der Zeit vom 20. bis 31. Dezember genau 1306 Marxisten gezählt, die die Grenze nach Spanien überschritten. Darunter befanden sich 166 Engländer. In Port-Vendres, der kleinen französischen Hafenstadt an der französisch-katalanischen Pyrenäen-Grenze, sind 77 Freiwillige, die aus Iran und Algerien kamen, für Spanien eingetroffen. Ueber die französische Grenzstadt Cerbère wurden am 29. Dezember 30 sowjetrussische Fliegerabwehrkanonen nach Spanien befördert. Eine weitere Menge Flakgeschütze, ebenfalls aus Sowjetrußland stammend, wurde am 31. Dezember in St. Jean de Luz mit Bestimmung nach Spanien gezählt.

Entsetzlicher Geiselmord in Bilbao

Der Berichterstatter des Londoner „Daily Express“ meldet aus Bilbao, daß rote Jorden in das Gefängnis eindringen und die dort eingekerkerten 200 Geiseln ermorden. Wehrlose Männer und Frauen wurden auf die grausamste Art getötet. Die Jorden trieben die Geiseln zusammen und warfen Handgranaten unter sie, so daß die Unglücklichen völlig zerrissen wurden.

viertel 20, also 80 Millionen, weit übertroffen wird, einmal durch die frähere Einstellung des Arbeitsdienstes im Rahmen des Vierjahresplanes und zum anderen durch die Erhöhung der Kopfstärke. Bis diese Zahl erreicht wird, gilt es aber den Einsatz aller, vom höchsten Führer bis zum letzten Arbeitsmann. Dann darf die deutsche Jugend, einschließlich des Frauenarbeitsdienstes, der auch in den nächsten 1 1/2 Jahren noch um das Zweifelhafte verstärkt wird, mit vollem Recht stolz sein auf ihr Werk.

Vor knapp fünf Jahren, im Januar 1932, wurde das erste nationalsozialistische Arbeitslager auf dem Truppenübungsplatz Hammerstein in der Grenzmark errichtet. Von dort bis zum heutigen Tage war es ein mühsamer Weg, ein Weg, den nur Menschen gehen konnten, die alles einer Idee opferten. Wie in der Vergangenheit, so wird im Jahre 1937 die Tat das Bewusstsein des Arbeitsdienstes sein. „Wir kann ein Feind die Fahne schmücken, sondern nicht nur der eigene Träger!“ Wer hat mehr Recht als der unbekannte Arbeitsmann, diese Worte in seinen Felsen

Der nationale Rundfunksender meldet, daß der Oberste Befehlshaber der katalanischen Streitkräfte, Oberst Sandoz, auf Montjuich festgesetzt wurde, da die Polizei ihn bei Vorbereitungen für eine Flucht nach Frankreich ertappte. Eine große Geldsumme, die diesem Zweck dienen sollte, wurde beschlagnahmt. Die Verhaftung erregt in Katalonien großes Aufsehen, da Sandoz seit Revolutionsbeginn Generalissimus der katalanischen Streitkräfte ist.

Tausend Dollar für jeden Abschluß

Die Blätter des amerikanischen Heeres-Kongress veröffentlichen aufsehenerregende Mitteilungen über die Art und Weise, wie sich in New York die Agenten der spanischen Volksgewissen breitmachen. Ein amerikanischer Staatsangehöriger, der New Yorker jüdische Rechtsanwalt Samuel Schacter, bemüht sich darum, den Roten in Spanien Flugzeugpiloten zuzuführen, wobei er mit dem spanischen Volksgewissen Mendes zusammenarbeitet, der in New York als „Konsularattaché“ auftritt.

Der Jude Schacter möchte, so melden die Blätter, dem Flugzeugführer Ray Cotton, der ein amerikanisches Werbübungsleiter, ein schriftliches Angebot, das 1500 Dollar monatlich und 1000 Dollar für den Abschluß jeder Maschine des nationalen Spanien vorschlägt.

Ein anderer Flieger, Bert Acosta, der mit drei amerikanischen Piloten einen Monat im Dienst der Roten gestanden hat, sagt an gleicher Stelle aus, daß seine und seiner Kameraden Anwerbung ebenfalls durch Schacter und Mendes erfolgt sei. Acosta weist ferner darauf hin, daß die Sowjets die treibende Kraft hinter dem roten Aufstand in Spanien seien. Sie stellten die Führung der Milizen, die Flugzeuge, Tanks, Maschinengewehre usw. Der Flieger fährt wörtlich fort: „Nicht Offiziere des roten Spaniens, sondern Sowjetoffiziere leiten die Operationen der Roten, Ausweise, die nur mit einem Stempel des roten Spanien versehen sind, gelten nicht so viel wie sowjetrussische Ausweise.“

Amerikanische Geschäfte mit den Roten

Das amerikanische Staatsdepartement hat dem Munitionsmaker Dinclay aus San Francisco insgesamt 19 Ausfuhrerlaubnisse für Kriegsmaterial nach dem roten Spanien erteilt. Die Lieferungen sollen nach Valencia gehen. Pressereferenten erklärten Dinclay, sein Vertrag laute auf Gesamtlieferungen im Wert von 9 Millionen Dollar, darunter auch Gasmasken.

Er beziehe das Material von der „Consolidated Industries Co.“, einer Strohfirma für amerikanischen Munitionslieferanten, die bereits vor mehreren Monaten mit der Herstellung des Kriegsmaterials begonnen hätten. Beamte des Staatsdepartements lehnten eine Erklärung zu Meldungen ab, wonach die spanischen Volksgewissen in den Vereinigten Staaten eine große Geldsumme hinterlegt haben, um die Kriegsmaterialverfälschungen zu finanzieren.

Notstandsentscheidung in der Neutralitätsfrage

Nachdem sich in Kreisen des amerikanischen Bundeskongresses und des Weißen Hauses ein Widerstand dagegen geltend gemacht hat, dem Bundespräsidenten Vollmacht zur Verhängung von Waffenperren in Fällen eines Bürgerkrieges zu geben, hat sich die Bundesregierung entschlossen, durch die Vorfällen der Auswärtigen Ausschüsse beider Häuser eine gemeinsame Entscheidung einzuholen, die Präsident Roosevelt lediglich für den besonderen Fall des spanischen Bürgerkrieges ermächtigen soll, ein Ausfuhrverbot für Waffen und Kriegsmaterial zu erlassen.

hunden hinauszurufen in den Aether. Seine Tat war Treue, und sein Wort war der Tat gleich. Das wird auch für die Zukunft sein. Diese Ueberzeugung steht am Anfang des Jahres 1937.

Danziger Hafenprotokoll verlängert

Die Ausnutzung des Danziger Hafens bis zum 31. Dezember 1939 verlängert.

Die seit längerer Zeit zwischen Danzig und Polen geführten Verhandlungen über die Ausnutzung des Danziger Hafens haben zu einem Abschluß geführt. Dabei ist zunächst das Protokoll vom 18. September 1933 bis zum 31. Dezember 1939 verlängert worden. Ferner haben sich beide Teile über gewisse Punkte geeinigt, die die Interpretation der Ausnutzung des Protokolls vom 18. September 1933 betreffen.

Befristete Aufforderung

Deutsche Warnung vor weiteren Bräuten

Der Kommandant der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern hat über den Kreuzer „Königsberg“ folgenden Hinweis an die roten Nachbarn in Valencia gerichtet:

„Nachdem namentlich die beiden Dampfer „Aragon“ und „Maria Juerga“ von deutschen Seestreitkräften beschlagnahmt worden sind, wird nochmals die Auslieferung des Kaptains und der Besatzung des Dampfers „Valos“ gegen Freigabe der beschlagnahmten spanischen Dampfer gefordert. Sollte binnen drei Tagen, bis zum 8. Januar um 8 Uhr vormittags, die Auslieferung nicht erfolgt sein, werden die Dampfer und ihre Ladungen von der deutschen Regierung unter Abrechnung mit der von ihr anerkannten spanischen Regierung verwertet werden. Falls Wiederholung eines Bräutens gegen deutsche Handelschiffe erfolgen sollte, wird die deutsche Regierung genötigt sein, weitere Maßnahmen zu ergreifen!“

Katalonien befehlt in Katalonien

Moskau entscheidende Rolle in Spanien kommt, wie die „Times“ aus Barcelona melden, deutlich in einem Streikfall zum Ausdruck, der vorerst durch die Auslieferung der FOMM (Frente Obrero de la Unificación Marxista), einer kommunistischen Partei, zur Umwandlung der katalonischen Katalonien, die sich „Regierung“ nennt, geführt hat. Die FOMM erklärt, daß die Umwandlung auf Befehl Moskaus vollzogen worden sei. Moskau habe auch die Anweisung gegeben, die Partei mit denselben rücksichtslosen Methoden zu vernichten, die in Sowjetrußland gegen die Tropisten angewandt worden seien.

Der „Times“-Korrespondent schreibt, daß Katalonien entsprechend diesen Enthaltungen alle seine politischen Befehle von Moskau entgegennehme unter der Drohung, die Sowjets würden Katalonien ohne Waffen und Munition lassen, wenn ihren Anweisungen nicht Folge geleistet werde. Das Programm der Kollektivierung, so fährt die „Times“ fort, sei dort bereits soweit vorgeschritten, daß Katalonien als der erste kommunistische Staat in Westeuropa bezeichnet werden könne.

Das Abenteuer des Dampfers „Bluto“

Im letzten Augenblick den roten Bräuten entkommen. Ueber die Aufbringung des Reptil-Dampfers „Bluto“ durch rote spanische Fischdampfer im Golf von Biscaya am 20. Dezember 1936 heißt es in einem Augenzeugenbericht des 3. Ingenieurs des Dampfers, Ripper, u. a.:

Auf der Reise von Bajas nach Ferrol ungefähr 30 Seemeilen nördlich von Bilbao rief mir jemand ins Ohr: „Könnt ihr nicht ein wenig schneller drehen? Wir werden von einem bewaffneten Fischdampfer verfolgt!“ Der Fischdampfer befand sich etwa drei Seemeilen hinter uns und machte alle Anstalten, uns einzubohlen. Blödsinn! Ich dachte, das war eine Wasserfontäne, die aus dem Wasser sprang. Ich dachte, das war eine Wasserfontäne, die aus dem Wasser sprang. Ich dachte, das war eine Wasserfontäne, die aus dem Wasser sprang.

Ein typisches Verbrechen geschah tief in gebrochener Englisch einige Fragen darüber: „Haben Sie nicht unsere Flaggen gesehen? Haben Sie Benzin an Bord? Woher kommen Sie, wohin fahren Sie?“ Wir konnten keine Fragen ruhig beantworten, da wir ja vollkommen neutrale Ladung hatten.

Während uns der rote Fischdampfer umkreiste, war seine 85-Zentimeter-Kanone dauernd auf unseren Frachtdampfer gerichtet. Schließlich kam ein zweiter bewaffneter roter Fischdampfer näher.

Schon gleich nach dem Erkennen der Flagge versuchte unser Funker, mit größter Eile unsere letzten Stä-

tionen einen deutschen Kreuzer zu bekommen. Es war aber vollkommen unmöglich, da der Fischdampfer sofort seinerseits daszwecklos war. Dann kam der Befehl:

„Folgen Sie mir mit voller Fahrt nach Bilbao, und kopieren Sie sofort Ihren Funkverkehr.“

Etwa fünf Seemeilen von der Biscayafahrt von Portogalete, dem Vorhafen von Bilbao, forderte der uns folgende rote Dampfer durch Morsezeichen an, sofort zu stoppen und tief dann darüber, daß wir betreiben und zum Hafen von La Coruña dampfen sollten. Bei uns an Bord war man vollkommen sprachlos und glaubte zunächst, falsch verstanden zu haben. Wir bekamen aber dann zum zweiten Male die gleiche Order. Welche? R u - d e n i m m n g dieser Befehl bei uns ankam, ist kaum zu beschreiben.

Die Ursache unserer Freilassung ist uns bis heute noch nicht bekannt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird wohl ein deutsches Kriegsschiff im Anmarsch gewesen sein und hat so die unvermeidliche Hölle der roten im allerletzten Augenblick zunichte gemacht.

Ueberfüllte Kirchen in Moskau

Trotz Gottesdienstpropaganda Feier des Weihnachtsfestes. Auf den 6. Januar fällt nach dem früheren russischen (Julianischen) Kalender, der für die orthodoxen Kirche immer noch gültig ist, das orthodoxe Weihnachtsfest. Wie jedesmal an hohen kirchlichen Festtagen, waren auch diesmal die meisten Kirchen festgefüllt oder geschlossenen Kirchen Moskaus in geradezu unvorstellbarer Weise überfüllt.

Der Andrang der Gläubigen war so groß, daß schon Stunden vor dem Beginn des Gottesdienstes die Menge in den Kirchen Kopf an Kopf stand, während am späteren Abend das Gedränge lebensgefährlich wurde.

Hunderte von Menschen standen vor den Kirchen in Schnee und Frost auf der Straße, um zu versuchen, doch noch in das Kircheninnere zu gelangen. In Moskau gab es vor der Revolution über 800 Kirchen, während jetzt, für die dreieinhalb Millionen zählende Bevölkerung, nur noch ungefähr 30 Kirchen für Gottesdienstzwecke freigegeben sind.

Der gewaltige Andrang in die letzten übriggebliebenen Gotteshäuser steht in bemerkenswertem Gegensatz zu den Behauptungen der Sowjetpresse und der Gottesdienstpropaganda, wonach die Zahl der Gläubigen auf einen verschwindend kleinen Rest zusammengeschrunken sein soll.

Der Wettlauf mit dem Kongreß

Erste USA.-Kriegsmateriallieferung für Spanien unterwegs.

Hast zur selben Zeit, zu der der Vorsitzende des Außenaußenkomitees des Senats, Senator Pittman, im Washingtoner Senat seine Notstandsentscheidung einbrachte, um die Ausfuhr amerikanischen Kriegsmaterials nach Spanien zu unterbinden, fuhr der Frachtdampfer „Mar Cantabrico“ nach Cartagena ab. An Bord befindet sich zahlreiches Kriegsmaterial, das der jüdische Matter Euse im Auftrag der spanischen Volksgewalt aufgekauft hat.

Die Abfahrt erfolgte so eilig, daß teils der in Kisten verpackten acht Flugzeuge auf dem Deck ordnungsmäßig verladen werden konnte. Im Laderaum befanden sich riesige Mengen an Kriegsmaterial, Lebensmitteln und Medikamenten für die spanischen Kämpfer. Mit welcher Eile die Abfahrt betrieben wurde, geht aus der Tatsache hervor, daß eine große Kiste mit Flugzeugersatzteilen auf dem Pier zurückgelassen wurde.

Riesenstreit in USA.

Schließung aller Autowerke befürchtet

Das neue Jahr begann in der amerikanischen Wirtschaft mit einer Streikbewegung, wie sie gefährlicher und größer dort seit Jahren nicht zu verzeichnen war. Ausgangspunkt dieser Streikbewegung sind die großen Automobilwerke General Motors, General Motors ist seit Jahren der große Gegenspieler der

Fordwerke, und man fürchtet, daß auf dieses Unternehmen ebenso wie auf die kleineren Autowerke der Streik in kürzester Zeit übergreifen wird. Nach Schätzungen fährer amerikanischer Automobilindustrie wird der Streik der Automobilarbeiter möglicherweise zur Auslieferung von mindestens 500 000 Arbeitslosen der Automobilfabriken und ihrer Hilfsbetriebe führen. Nicht gerechnet diejenigen, die sich bei einem längeren Ausfall des Streiks aus weiteren Zulieferindustrien ergeben würden.

Bisher 40 000 Streikende

Der Ausstand in der amerikanischen Kraftwagenindustrie hat zwei weitere Anlagen der General Motors Co. erfaßt, so daß jetzt insgesamt 40 000 Arbeiter in Streik stehen.

Der Präsident der Vereinigten Kraftwagengehilfen, Homer Martin, versprach mit allen Regierungen, seinen zusammenarbeitenden, die bemüht sind, den gegenwärtigen Ausstand beizulegen. Die Erklärung Martin's erfolgte nach Bekanntwerden der Nachrichten, daß die Arbeitsstreiktruppen die Streikfrage mit Roosevelt besprochen hat und daß der Präsident der General Motors Co. erklärt hat, daß seine Gesellschaft keine Gewerkschaft als einzigen Unterhändler anerkennen würde. Der Präsident der General Motors Co. hat vielmehr klar zum Ausdruck gebracht, daß er auch weiterhin mit den Vertretern der Gewerkschaft, ungeachtet ob diese Gewerkschaftsmitglieder sind oder nicht, über ein Kollektivabkommen verhandeln werde.

Die erwünschte Xiarung

Prinz Lippe-Biesterfeld zu den letzten Zwischenfällen. Der Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros in den Niederlanden hatte eine Unterredung mit dem Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld, in deren Verlauf der Prinz folgende Mitteilung machte:

„Was den sogenannten Flaggengewaltigenfall gelegentlich des deutsch-holländischen Fußballwettspiels im Haag am 23. Dezember 1936 anbelange, bei dem im übrigen der Prinz persönlich überhaupt nicht anwesend war, erklärte er, es sei für ihn selbstverständlich, daß er als gewaltiger Deutscher es niemals annehmen werde, daß die Höllezeichen des Deutschen Reiches in irgendeiner Form herabgemindert bzw. das deutsche Nationalgefühl verletzt werde. Im übrigen verurteilte er alles, was die guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Holland und Deutschland in irgendeiner Weise trüben könnte.“

Der Prinz fuhr dann wörtlich wie folgt fort: „Da ich in der letzten Zeit wiederholt den Eindruck bekommen habe, daß das Spiel des alten Soldatenliebes Lippe-Detmold zu irrtümlichen Auffassungen sowohl in der deutschen wie auch in der holländischen Öffentlichkeit geführt hat, habe ich gleich nach Bekanntwerden des oben genannten Zwischenfalles mein Büro gebeten, dafür zu sorgen, daß in Zukunft niemals in meiner Gegenwart das Lippe-Detmold-Spiel gespielt werde, damit unter keinen Umständen irgendwelche Vermutungen aufkommen könnten, als ob ich dieses Spiel als Ersatz für die deutschen Nationalhymnen betrachte.“

Bei der Uebermittlung des oben erwähnten Bunsches sei eine im übrigen nicht von ihm gewünschte Form gewählt worden, die bedauerlicherweise zu Unstimmigkeiten geführt habe, durch die der Prinz selbst sehr tief betroffen sei. Er bange um Liebe an seinem alten Vaterlande, dem er so viel zu danken habe. Selbstverständlich bringe sein neues Amt in Holland, mit dem er gleichzeitig niederländischer Staatsangehöriger geworden sei, für ihn die eindeutige Verpflichtung mit sich, der Königin und dem holländischen Volk in voller Solidarität zu dienen, und dies sei sein selbstverständlicher fester Wille.

Jede Verbesserung der Beziehungen zwischen seinem neuen Vaterland, dem er durch das Gefühl des Herzens und durch den Willen und damit dem ganzen holländischen Volk geleistet hat, angehöre, und seinem alten deutschen Vaterland liege ihm, wie es ihm jeder gute Holländer und jeder gute Deutsche nachempfinden müsse, sehr am Herzen.“

Damit ist dieser Streitfall zur Zufriedenheit, wie wir hoffen, für beide

Kompagnie Olympia

46 Fortsetzung

Unverbreitungsrecht: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

„Ja!“ sagte Paul ernst. „Jetzt ist uns eine verschlossene Tür aufgeschlagen worden. Wir wußten selber nicht, daß da ein Raum ist, in dem das Schicksal aufgeschiefert lag. Das deutsche Gefühl! Wenn mir einer vor einem halben Jahre drüber da... etwas erzählt hätte, ich hätte ihn vielleicht ausgelacht, denn... es wäre mir nicht möglich gewesen... es zu verstehen! Wir mußten erst einmal durch deutsche Wälder wandern, über deutsche Berge und durch deutsche Täler... mußten erst den Atem der Heimat spüren, um es zu erfassen. Und wenn Sie mich fragen: was ist denn nun das deutsche Gefühl? dann... kann ich's Ihnen nicht erklären, aber... wir haben es als ein Wunder gespürt und aus der Heimatdase ist's gekommen.“

Wilhe konnte sich jetzt nicht anders helfen. In seiner Herzensfreude umarmte er die beiden Kameraden.

„Jungen!“ sagte er überglücklich. „Und heute werden wir Neujahr zusammen feiern. Ja, wollt ihr? Und dann... das Sie, das stehen wir jetzt hinter den Spiegel. Im Dienst muß er sein, aber sonst... bin ich Bruno! Einverstanden?“

Und ob sie es waren. Charly schlug ebenso ein wie Paul. Charly sagte nur noch hinzu: „Aber der Stephan Roder muß auch dabei sein!“

„Der trifft heute nachmittags ein. Jawohl, der soll dabei sein! Rinder, jetzt habe ich bis Mittag Zeit. Kommt mit, ich lade euch ein, wir gehen mal in die Kantine!“

Was gab's nicht alles zu erzählen und zu schildern. Das Schönste aber war, daß Wilhe alle die Mädchen kannte und ihnen reiflos zu folgen vermochte.

Als sie einmal eine Pause im Erzählen machten, sah Charly, daß die Gläser leer waren. Er erhob sich und trat mit den leeren Gläsern hinüber zur Theke.

Plötzlich hörte er hinter sich eine unfreundliche Stimme:

„Wollen Sie mal gestatten, Kamerad!“

Charly sah sich um. Den kannte er doch. Richtig, das war der ekelhafte Spanner von der Sportkompagnie. Ein guter Amateurbogner und wie man sagte auch ein guter Wurfathlet. Er hatte zuletzt im Bogen die Brandenburgische Landesmeisterhaft gemacht und war in der Auscheidung um die deutsche Meisterhaft knapp geschlagen worden.

Charly musterte den Sprecher von oben bis unten und ließ ihn an die Theke.

„Seit wann heißt's denn unter Kameraden Sie, Herr Soldat?“

Seine Worte verursachten ein Lachen bei den umherstehenden Kameraden.

„Oben Sie mich nicht an. Ich habe mit Ihnen noch keine Schwelne gehandelt!“

Die Worte des Soldaten erregten heftigen Unwillen. Allerhand Zwischenrufe wurden laut, und Charly fühlte sich verpflichtet zu sagen: „Dann laß dich nur nicht mal für eine Hammelherde verpflichten, die behalten dich gleich als Viehhammel!“

Spanner wurde wütend. „Mensch, noch ein Wort, und ich knalle dir eine vor den Laß!“

„Warum geht's denn jetzt! Die Kulturklinge runter. Wir wollen hier Kerle sehen, wie sie sind. Im Guten und Schlechten verstanden! Willst du wohl ein, weil du bei der Fünften bist, wo alle Sportkanonen versammelt sind, daß du was Besseres bist! Wo, mein Lieber, das schlag' dir aus dem Köpfe!“

„Noch ein Wort... und ich knalle dir eine!“

Und Charly sagte das Wort.

„Alles!“

Und da schlug Spanner zu, das heißt, er versuchte es, denn er kam nicht dazu. Charly hatte ihn mit einem blitzschnellen Griff die Hand herumgedreht, daß er ausschrie. Charly ließ los.

„Gib's nicht, mein Junge, so heimtückisch! Die Rechten kommen.“ Wenn du einen Soldaten sagst! Ich bin dabei! Mit Durschen wie dir werde ich allemal noch fertig.“

Jetzt fühlten sich drei Soldaten von der dritten Kompagnie verpflichtet, eingzugreifen.

„Geh einen Gang mit dem Großmaul!“ tief einer.

„Hier wird nicht gebogt!“ warf der Kantinier dazwischen.

„Das braucht ja nicht hier zu sein!“ sagte Charly seelenruhig. „Das kann ja drüben bei der fünften Kompagnie sein!“

Da wurde mit einem Male Stille in der Kantine. Nur Bruno Wilhe beugte sich zu Paul und fragte leise: „Kann denn Charly bogen?“

„Sicher! Riesenkräfte hat er jedenfalls, und bestimmt hat er sich auf der Farm mit irgendeinem Pat herumgeschlagen. Laß ihn nur machen! Der eingebildete Faghe verdient eine Vertik!“

Spanner sah an Charly herunter.

„Wie schwer bist du?“

„Hundertfünfundsechzig bis hundertfiebzig, genau weiß ich's nicht!“

„Auch mein Gewicht! Einverstanden! Sechs Runden... bis zur Entscheidung!“

„Meinetwegen fünfzehn Runden! Los, nimm dein Bier. Ich komme mit!“

Paul und Wilhe erhoben sich.

„Wir sind auch dabei!“ sagte der Unteroffizier. „Als Unparteiliche. Aber erst wird euer Hauptmann gefragt, ob er einverstanden ist!“

„Brauchen wir nicht!“ knurrte Spanner. „Kann der... Selbstweibel auch!“ Beinahe hätte er „Spieß“ gesagt.

Also zogen sie los.

Eine knappe Viertelstunde später kamen sie wieder, Charly freich und munter, über das ganze Gesicht lachend. Die Kameraden drängten auf die drei los. „Wie gegangen? Hast du's ihm besorgt?“

Spangenberg, den 7. Januar 1937.

Habt Liebe untereinander!

Gedanken zum Eintopfsonntag.

„Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt.“ Unerwachte Wahrheit aus dem Evangelium des Johannes. Gibt es nicht auch heute noch Menschen, die in Worten nicht müde werden, ihre Treue zur Lehre Christi zu bekennen? Aber klopfst einer an ihre Tür, um für die notleidenden Brüder zu sammeln, verlangt einer sogar, daß man sein Sonntagsmahl zugunsten der Armen etwas einschränkt, daß man sich einmal bescheidet, verweigern sie sich und suchen Ausflüchte. Ist das im Geiste Christi gedacht? Stehen auf dem Eintopf des deutschen Volkes nicht symbolisch die Worte geschrieben: „Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt“? Es genügt nicht, die Worte des Herrn zu hören, es genügt nicht, die Hände mit frommer Geste zum Gebet zu falten, entscheidend ist immer nur die Tat, aber auch nur die Tat, die nicht irgendeinem leisen Zwange folgt, sondern aus dem Geiste der Liebe geboren wurde, der uns alle zusammenschließt zu einer unzertrennlichen Gemeinschaft. Daran wollen wir denken, wenn wir uns am Sonntag zu einem bescheidenen Mahle niederlegen. Denn es ist wieder ein Eintopfsonntag gekommen, ein Tag der spendenden Liebe. Wie wunderbar muß uns doch eine solche Speise munden, die uns im Geiste alle an einer Tafel versammelt, an der es keinen Unterschied zwischen reich und arm gibt, an der der Mensch nur mit dem Maß der Liebe gemessen wird, die er zu geben bereit ist. Darum vernehm die Mahnung der Heiligen Schrift: Habt Liebe untereinander!

— „Kraft durch Freude“-Veranstaltung. Am Sonntag, den 16. Januar, veranstaltet die N.-S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hier den ersten Unterhaltungsabend im Rahmen des Winterprogramms. Die weitbekannte Kurtheaterbühne wird diesmal hier aufzutreten und zwar mit dem Lustspiel „Kraft im Hinterhaus“. Um auch denjenigen, die nicht sehr früh abkommen können, einen guten Platz zu sichern, gibt es diesmal auch Karten für reservierte Plätze. Der Vorverkauf zu diesem Zugstück ist in vollem Gange und wir können nur empfehlen, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen, da an der Abendkasse ein Aufschlag erhoben wird. Karten sind zu haben bei allen Blockwaltern der DAF und bei Uhrmacher Diebel.

— Wie wird das Wetter? Der Einbruch kalter Meeresluft brachte erhebliche Abkühlung und verursachte im Gebirge Schneefälle. Als Folge eines kräftigen Atlantikwirbels bröckelte bereits feucht-milde Meeresluft nach, die die augenblickliche Niederschlagsstätigkeit zunächst beendete und die Temperaturen ansteigen ließ. Durch einen neuen Kaltlufteinbruch wird jedoch diese ausgeprochene Wendung zum milden und frischen Wetter wieder umgewandelt. Eine durchgreifende Umgehung des gegenwärtigen unbekannten Wetterwunders ist jedoch nicht zu erwarten. Die Temperaturen bleiben weiterhin etwas über dem jahreszeitlichen Durchschnitt.

— Fahrpreisermäßigung für Teilnehmer am Reichsbewerksweittamp. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn hat sich damit bereit erklärt, daß die Fahrpreisermäßigung für Besucher von besonders anerkannten Leistungsträgern (50 vH), die den Teilnehmern anleben.

Am 1. Oktober-Mitglieder der DAF auf Grund eines Einjahresalters zugänglich ist, auf den Reichsbahnen Systemverkehrswege auch von den Teilnehmern am Reichsbewerksweittamp 1937 (Orts-, Gau- und Reichsbewerksweittamp) einschließlich der vorbereitenden Schulungskurse der Sachbearbeiter, Arbeitsausschüsse und Wettkampfleiter in Anspruch genommen werden kann. Den Reichsbahndirektionen ist davon Kenntnis gegeben, daß die Einberufungsschreiben in gleicher Weise wie die Teilnehmer an Ausbildungskursen für Mitglieder der Hitlerjugend von der Reichsjugendführung unterschrieben und unterkempelt werden, und daß die Einberufungsschreiben an Stelle der Bezeichnung der Lehrgänge den Vermerk „Reichsbewerksweittamp 1937“ erhalten.

Wettkämpfe. Im Feierabendhaus waren die Mitglieder des Wettkampfausschusses des Reichsbewerksweittamps zu einer Arbeitstagung versammelt. Kreisjugendwaller Schönevald eröffnete die Tagung, die unter den Leitworten des Vierjahresplans und der Auseinandersetzung mit dem Volkseigenismus stand. In der Wettkampfgruppe Wettlungen ist M. W. W. zum Wettkampfleiter berufen. Den 19 Gruppenwettkampfleitern führte er die Bedeutung ihrer Aufgabe vor. Zum ersten Male wurden sportliche Wettbewerbe für die Bestimmung der Sieger im Ortswettkampf angelegt. In der Gruppe Wettlungen werden über 400 Jungen und Mädchen am Reichsbewerksweittamp teilnehmen, der in der Zeit vom 14. bis 28. Februar durchgeführt werden.

Calben. Am frühen Nachmittag des Mittwoch ereignete sich an der Straße Rassel-Warburg in der Höhe des Hofes „Waldeslust“ zwischen Oberwellmar und Calben ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein Kraftwagen mit einem fahrradähnlichen Kraftwagen zusammenstieß. Einem Waldbearbeiter, der zum Holzschlag auf dem Wege war, fuhr ein weißer Kraftwagenfahrer an. Der Fahrer erlitt einen Blaustrich. Ein zufälliger Unglückszeuge, ein fahrradähnlicher Kraftwagen mußte sich dem hilflosen Mannes annehmen und ihn zum Arzt nach Calben bringen, da der am Unfall beteiligte Kraftwagenfahrer keinen Platz und keine Zeit für den Mann zu haben. Die Sache wird ihr gerichtliches Nachspiel haben.

Seid (Ebersee). Der Kasseler Sportangler Direktor Krieger konnte in diesen Tagen an der Werber Bucht einen Hecht angeln, der mit seinem Gewicht von 31,4 Pfund und seiner Länge von 1,80 Meter wohl einer der stärksten Hechte ist, die bislang im Ebersee gefangen wurden. Auch andere Fischereigebiete werden diesem alten Burschen, der auf 18 Jahre geschätzt wird und als eine seltene Trophäe ausgeführt werden soll, wohl nicht oft etwas Gleichwertiges zur Seite stellen können. Der erfolgreiche Angler, der seinen Hecht mit leichtem Vorwurf und kleinem Drillingshahn erbeutete und damit ein kleines Meisterstück ablegte, konnte einen schönen sportlichen Jahresbeginn verzeichnen.

Seifers. Ein Kriegsteilnehmer, der im Jahre 1918 verwundet wurde, bekam im Juli vorigen Jahres Besuch. Eine Röntgenaufnahme erwies, daß sich ein Granatsplitter im Bein festgesetzt hatte. In den 20 Jahren seit dem Kriegsende war das Geschloß 25 Zentimeter gewandert.

Merkei Neuigkeiten

Wassereintrich fordert zwei Todesopfer. Auf der Zeche „Eilbathengraben“ in Dürholz bei Hattungen wurden im Fluß „Wasserbuck“ durch einen plötzlichen Wassereintrich zwei Arbeiter von den eindringenden Fluten überfallen. Es gelang ihnen nicht mehr, sich zu retten, so daß sie ertranken. Nach Beendigung der Pumparbeiten hofft man, ihre Leichen bergen zu können. Weitere Gefahrschätzungen sind nicht gefährdet. Bei den tödlich Verunglückten handelt es sich um zwei Familienväter, von denen einer erst vor drei Tagen nach achtjähriger Erwerbslosigkeit wieder in Arbeit gekommen war.

Ein Töblicherer verlor zwölf Personen. Im D-Zug Wien-München erlitt ein Mittelreiser plötzlich einen Töblichersanfall. Er zerrüttete die Fenster, stürzte sich auf die Fahrgäste, zog die Notbremse und konnte erst nach vieler Mühe überwältigt werden. Er wurde gefesselt und in den Dienstwagen gebracht. Auf dem Bahnhof in Linz nahm ein Rettungswagen des Krankenhauses den Bedauernswerten auf. Bis heute ungeläufige Weise gelang es dann dem gefährlichen Kranken nachts, das Krankenhaus zu verlassen. Mit einem Messer bewaffnet rannte er die Straßen entlang und verletzte zwölf Personen, darunter drei Kinder. Nach längerer Verfolgung konnte der Rasende schließlich überwältigt und in eine Isolierzelle gebracht werden.

Die neue Streikwelle in Paris verstärkt sich. Seit Dienstag wird auch die Großmolkerei Maggi befreit, die ein Drittel der ganzen Milch für die Stadt liefert. Die Verteilung und die Hunderte von Verkaufsstellen wurden von den Streikenden besetzt. Verlangt werden die Einführung des Einheitsrahmensvertrages und Lohnerhöhungen. Der Streik in den Großbäckereien geht weiter. Die besetzten Betriebe sind allerdings von den Streikenden geräumt worden. Für das Wochenende droht ein Generalstreik der Pariser Kraftstofffahrer. Im Bauarbeitergewerbe herrscht wegen Lohnstreitigkeiten neue Streikwelle.

Englischer Fischdampfer untergegangen. Der in Hull beheimatete Fischdampfer „Admiral Collingwood“ ist seit mehreren Tagen überfällig. Man deutet auf das Schicksal des Schiffes, das 18 Mann Besatzung hatte, ernsthafte Besorgnis, um so mehr, als an der nordwestlichen Küste ein zerrüttetes Rettungsboot, ein Rettungskreuz und ein Schwimmkissen mit dem Kennzeichen des verschollenen Dampfers an Land gespült worden sind.

Frauen demonstration für jugendliche Mörder. Sechs jugendliche Verbrecher im Alter von 19 bis 24 Jahren, die wegen Beteiligung an einem Raubmord zum Tode verurteilt sind, waren in New York der Anklage einer Kundgebung mehrerer hundert Frauen, die gegen die für Donnerstag angekündigte Hinrichtung im elektrischen Stuhl des Sing-Sing-Gefängnisses Stellung nahmen. Die Frauen traten vor dem Haus des New-Yorker Gouverneurs mit den auf der vornehmen Paraden, riefen im Chor: „Gouverneur, rette die Jungen!“ und beteten laut. Ihre Demonstration verursachte einen großen Menschenauflauf und legte den Verkehr still.

Einheitliche Bezahlung

Eine besonders wichtige finanzwirtschaftliche und finanzrechtliche Voraussetzung für die Durchführung der Reichsreform ist die Einheitlichkeit des Etats- und Rechnungswesens und die Gleichstellung in der Beamtenbezahlung. Die Gleichheit im Etat- und Rechnungswesen ist zwischen Reich und Preußen schon erreicht. Die Wichtigkeit dieser Maßnahme leuchtet jedem ein. Demgegenüber erscheint aber die Einheit in der Beamtenbezahlung dem, der dem Apparat der Verwaltung ferner steht, als vielleicht nicht besonders wichtig. In dieser Frage nimmt nun Staats- und Finanzminister Prof. Dr. Johannes Popitz in einem Aufsatz „Die finanzwirtschaftlichen Voraussetzungen der Reichsreform“ im 1. Jahrgang der „Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht“ (die ab 1. Januar in der G. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung, München-Berlin, erscheint) Stellung. Er weist darauf hin, wie groß die Schwierigkeiten waren und noch sind, die einer Verwirklichung eines bisherigen Landesbeamten im Reichsdienst oder umgekehrt entgegenstehen, wenn Gehalt und sonstige Bezüge im Reich und in jedem beteiligten Lande verschieden sind. Bei der Verwirklichung der Justizverwaltung hat sich das zur Genüge gezeigt; erst die Abänderung der Reichsbezahlungsordnung vom 13. Dezember 1935 brachte für dieses bereits vereinfachte Gebiet die Einheit. Aber diese Abänderung ging weiter. Sie regelt die Bezahlung auch im größeren Rahmen für andere Beamtenkategorien, und zwar so, daß die bisher für wesentlichen Bezahlungsguppen bestehenden Verschiedenheiten zwischen Reich und Preußen ausgeglichen wurden und es nun Preußen möglich war, sich dieser Bezahlungsordnung durch Gesetz vom 17. Januar 1936 anzuschließen. Das Ziel muß auch hier sein, zu erreichen, daß das Reich schließlich für alle Landesbeamten die Bezahlung einheitlich regelt. Das wird um so mehr erforderlich sein, wenn auch das gesamte übrige Beamtenrecht, insbesondere das Versorgungsgesetz, für alle öffentlichen Beamten einheitlich gestaltet ist. Die Übertragung von Staatsstellen für Landesbeamte auf den Reichsdienst und von einem Landesamt auf einen anderen ermöglicht bereits eine Vorstufe im föderalen Haushaltsgesetz des Reiches. Diese „Verschiebepflicht“ ist ein Anfang zur Erreichung der allgemeinen Verrechtlichung aller Staatsbeamten durch das ganze Reichsgebiet hindurch.

Bist du noch ohne Arbeit?

Arbeit und Berufsausbildung im Landdienst der DAF. Das Hauptreferat Landdienst im Sozialen Amt der Reichsjugendführung erläßt folgenden Aufruf:

Bist du noch ohne Arbeit?

Jeder gesunde junge Deutsche findet Arbeit und Verdienst im Landdienst der Hitler-Jugend. Er ist die große Kameradschaft der einspruchsfreien Stadtjugend auf dem Lande, er ist freiwilliger Dienst am deutschen Boden. Der Landdienst bietet eine gesunde und zugleich ehrenvolle Arbeit. Jeder wird nach Alter und Leistung zum vollen Landarbeitler befördert. Im Gemeinschaftsheim der Gruppe findet er gute Verpflegung und Unterkunft.

Hast du noch keine Lehrstelle?

Die Landarbeit ist heute wieder Facharbeit geworden, die ebenso viele und ebenso gute Berufsaussichten und Erziehungsmöglichkeiten bietet wie jede andere Facharbeit. Tausende von freien Lehrstellen in der Landwirtschaft können von städtischer Jugend durch den Landdienst besetzt werden. Jeder tüchtige und strebsame Junge kann auch Landdienstgruppenführer werden und hat damit seine Erziehung gesichert. Die Landarbeit schafft freie und frohe Menschen, sie ist nicht anstrengender, aber aber gesünder und vielseitiger als manche andere Arbeit.

Welche dich sofort!

Der Landdienst braucht gesunde Jugend im Alter von 15 bis 25 Jahren. Die Einberufung erfolgt in den Monaten März und April. Anmeldekarten nehmen entgegen die Sozialabteilung des zuständigen HJ-Gebietes sowie auch die anderen Dienststellen der Hitler-Jugend.

Röblin - ein schwacher Meister

Witt schlägt Rorsch in der siebenten Runde 1. o.

Der Vorabend der Meisterschaften in der Berliner Deutsch-Landhalle hatte seine Anziehungskraft auf die Massen nicht verfehlt, traten doch eine ganze Reihe von erstklassigen deutschen Boxern auf, zu denen sich der letzte Europameister der Schwergewichtsklasse, der Belgier Charles, gesellte. Vier Meisterschaften wurden ausgetragen, von denen eine, die der Schwergewichte, gleichzeitig als eine Ausscheidung für die nächste Europameisterschaft galt. Im zweiten Schwergewichtslampf des Abends wurde die zweite Ausscheidung durchgeführt, und die beiden Sieger werden sich bald in Berlin im Kampf um den höchsten Titel Europas gegenübersehen.

Die Einleitung besetzten Bantamgewichtmeister Rorsch und sein junger Herausforderer Rorsch. Der Kampf verlief knifflig. Rorsch hatte die erste Runde für sich. In der zweiten Runde war der Herausforderer klar der Beste.

Aus nach Beginn der dritten Runde kam dann unvermittelt das Ende. Rorsch landete einen harten rechten. Im Bruchteil von Sekunden später kam Rorsch mit dem gleichen Schlag zurück, der Rorsch zu Boden brachte. Der Herausforderer verlor die dritte Runde, er erhob sich, aber zurück wurde er nicht ausgeführt. Rorsch bleibt damit deutscher Meister im Bantamgewicht.

Dann folgte der Halbfliegengewichtslampf zwischen Meister Witt und dem vor Jahresfrist von ihm in der ersten Runde 1. o. geschlagenen Rorsch. Auch diesmal wieder hatte Witt die Führung. In der vierten Runde kam Rorsch mit besserer Technik auf, ohne aber entscheidende Vorteile erzielen zu können. Die fünfte und sechste Runde waren wieder klar für Witt, der dann in der siebenten Runde seinen Gegner nach nachdrücklichen Niederschlägen zur Aufgabe zwang. Sieger und Meister durch 1. o. in der siebenten Runde Witt.

Der dritte Kampf, in dem sich deutsche Meister im Schwergewicht Rorsch und Werner Sella, zwei ausgesprochene Techniker, gegenüberstanden, brachte eine große Enttäuschung. Beide waren ohne großen Kampfeifer und taten sich zunächst nicht viel. Erst in der vierten Runde wurde es lebhafter. In der siebenten Runde gelang es Rorsch, Sella hart in Gefahr zu bringen. Der Herausforderer kam aber über den toten Punkt hinweg und leistete bis zum Schluß Widerstand. In der letzten Runde litt die Qualität unter der Müdigkeit der beiden Boxer. Der Kampf endete mit einem Punktsieg Rorsch.

Noch keine Rettung am Wagnmann

Stürmisches Wetter. - Gebirgsjäger eingesetzt.

In den Rettungsarbeiten in der Wagnmann-Ostwand sind Störungen eingetreten, weil sehr stürmisches Wetter herrscht. Das Bataillon der Expeditionsteilnehmer wurde gut überstanden. Die beiden Frey konnten beobachtet werden, wie sie sich weiter nach oben arbeiteten. Sie sind bereits zwischen 200-150 Meter unterhalb des Gipfels gesehen worden. Zwischen der Wimbachgraben und Wimbachgraben wurde eine Fünferbindung hergestellt. Auch Militär vom Gebirgsjägerregiment in Bad Reichenhau wurde angefordert, das Trägerdienst leistet, damit die Expeditionsmannschaft ungehindert weiterarbeiten kann. Auf die Wagnmannkarte wurden Kameraden hinzugefügt, um die beiden Frey zu verständigen, daß am Donnerstag früh Hilfe kommt.

Schwarzes Brett der Partei.

N.S.-Frauenshaft

Donnerstag abend um 8 Uhr im Bürgeraal Frauenschaft. Vollständiges Erscheinen dringend erforderlich.

Die Leiterin.

Bereinskalender

Reinhold-Schützenverein Spangenberg (RfS)

Am Sonntag, vorm. von 10 Uhr ab: Übungs-schießen. Vollständiges Erscheinen erwartet

der Schießwart.

Freiw. Feuerwehr Spangenberg

Sonntag, den 10. Januar 1937, vorm. 8 Uhr:

Feuerwehrübung

Antreten am Gerätehaus.

Der Hauptbrandmeister.

Ehrenvolle Aufträge für den Schöpfer des Reichssportfeldes.

„Meines Großvaters, so erklärte Prof. Mach, besteht der nachdrücklich und beängstigende Einspruch der christlichen Kirche in der Verneinung dieses weltverbreiteten Glaubens an eine geistige und künftige Belohnung für die Tugenden, die nur immer auf kleine und kleinliche Unzulänglichkeiten und Vermengungen beim deutschen Aufbau blicken.“

Professor March skizzierte dann den Reiseverlauf und teils die wichtigsten Ergebnisse der Reise mit. Er berichtete über Vorträge, die er als Künstler und als Spezialist im Uebungsstättenbau über Fragen der Baukunst und besonders über den Zusammenhang von Architektur und Plastik zu halten eingeladen worden war.

Mein Vortrag in der irakischen Hauptstadt Bagdad eine besondere Note im Hinblick darauf, daß ich mit der baufachlichen Zeitung beim Bau des Nationalmuseums der Altstätten in Bagdad beauftragt wurde. In Kairo plante das Nationale Olympische Komitee eine große Sportanlage in Verbindung mit Sportstätten nach dem Vorbild des Reichssportfeldes und der Reichsschule für Leibesübungen. Ich hatte in Kairo einen geeigneten Platz im Stadtplan auszuwählen unter Berücksichtigung der städtebaulichen und sportlichen Bedürfnisse. Ferner war das Programm für die Durchführung des Planes aufzustellen. Ich erhielt auf Grund meiner Beratung den Auftrag, den Vorentwurf für die Gesamtanlage zu bearbeiten. In Antakya wurde ich in meiner Eigenschaft als Leiter des Technischen Instituts für Leibesübungenbau an der deutschen Reichsschule für Leibesübungen gebeten, allgemein als Berater der Türkei im Sportstättenbau tätig zu sein.“

Stolze Siege deutschen Opfergeistes.

Die Ergeißelung wird wiederum leuchtende Zeugen unserer nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, in der jeder sich der Pflicht bewußt ist, für den eigenen einzustehen und mit ihm das, was er hat, zu teilen. Die Millionensaffen, die sich würdig an die daß vom Tag der nationalen Solidarität anreihen, sind aus Großen und Kämpfern, aus Kleinen und Kleinen. Opfer zu sammengesetzt. Nicht nur die Freude erhebt uns, daß, daß denen, die vom Glück weniger begünstigt sind als die Opfern, dadurch in reichem Maße Hilfe und Segen zuteil werden kann, sondern auch das Bewußtsein, daß sich hier immer wieder zeigte, wie sehr unserem Volk die Tat für den Nächsten selbstverständliche Pflicht und freiwilliges Geseß des Handelns wurde.

Der Geist der Partei, der Wille der Bewegung schrieb diese Ziffern des großen und unendlichen Opferwillens in das Buch vom Kampf und Glück der deutschen Nation, die diesen Geist und diesen Willen sich bis zum letzten Volksgenossen zu eigen machte.

Arbeitsgemeinschaft für deutsche Volkskunde.

Die Arbeitsgemeinschaft sieht ihre Aufgabe in der Abwehr der weltanschaulichen Gegner des Nationalsozialismus auf dem Gebiete der volkswirtschaftlichen Forschung und der praktischen Volkswirtschaft sowie in der Veranlassung aller an volkswirtschaftlichen Fragen interessierten Parteidienststellen.

Der Arbeitsgemeinschaft gehören als Verantwortliche die genannten Reichsführer an Kampfschulmeister, SS-Ordnungsführer Dr. Reichle, Obersturmführer Alfred Peder, Obersturmführer Ebneth und Kampfschulmeister Dr. Matthes. Die Arbeitsgemeinschaft wird geleitet von Reichsführer Alfred Pederberg. Die Arbeitsgemeinschaft errichtet zur Durchführung ihrer Aufgaben Sachreferate; die Leitung dieser Referate liegt in den Händen von Kampfschulmeister SS-Obersturmführer Dr. Matthes. Leiter der Kampfschule weltanschauliche Informationen* beim Beauftragten des Führers für die Weiterbildung der gesamten weisigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Berlin B. 35, Magaratenstraße 17, Fernruf B2 9541.

Dr. Lippert Oberbürgermeister und Stadtpräsident

Dr. Julius Lippert hat bereits in seiner bisherigen Tätigkeit durch fleißige Pflanzung und pflichtgemäß gefasste Initiativen seinen Namen in die Geschichte der Reichshauptstadt eingetragen. Da er als langjähriger Führer der nationalsozialistischen Stadtoberverwaltung in Fraktion mit den Verhältnissen und der Verwaltung Berlins bestens vertraut war, wurde er im März 1933 zum Staatskommissar beim Oberbürgermeister der Stadt Berlin und später zum Staatskommissar (Oberpräsident) der Stadt Berlin ernannt. Hier hat er die Stadtverwaltung neu aufgebaut und maßgebend an der Sanierung der Berliner Verhältnisse mitgewirkt. Die Neugestaltung des Stadtbildes, das unter seiner Führung durch zahlreiche große Neubauten ein städtebaulich einwandfreies Gesicht bekommen hat, brachte ihm viel Anerkennung ein. Dr. Lippert ist es zu verdanken, daß die Arbeitslosen in Berlin bis auf ein Minimum zurückgegangen und der Haushaltplan des neuen Jahres ebenso wie der alte vollkommen ausgeglichen ist. Dr. Lippert steht im 42. Lebensjahr.

Der Führer des Schlachtkreuzers „Seydlitz“

Moritz von Egidy wurde am 27. Juli 1870 in Pirna (Sachsen) geboren. Er entstammte einer alten Offiziersfamilie. Im Weltkrieg übernahm Kapitän zur See von Egidy das Kommando des Schlachtkreuzers „Seeydlitz“, dessen Einsatz während der Flageratschlacht von entscheidender Bedeutung war. Im letzten Kriegsjahr wurde er zum Kommandanten der Marineschule Würzburg ernannt. 1919 nahm von Egidy seinen Abschied.

Ehrenabend im Hause der Künste und Wissenschaften.

Dem Festabend wohnten die Königin, das prinzliche Brautpaar sowie die hohen ausländischen Gäste des Königsbauses, unter ihnen der Herzog von Kent als Vertreter des englischen Königsbauses, bei. Auch die Mitglieder der Regierung mit Ministerpräsident Colijn an der Spitze, die gesamte Generalität und Admiralität, die offiziellen Körperschaften und die holländische Diplomatie sowie die Chefs der ausländischen Missionen mit den Militärattachés waren vertreten.

Den Ehrhabend eröffnete ein Willkommensgruß an das Brautpaar, dem sich der Brautchor aus „Lobengrin“ in deutscher Sprache vom dem Chor der Gesellschaft zur Förderung der Tonkunst gefungen, ansehlich, holländische und deutsche Volkslieder aus verschiedenen Jahrhunderten leiteten über zu einem Ballett. In der Pause hielten die Königin und das prinzliche Brautpaar Cerle. Den zweiten Teil nahm die Aufführung eines musikalischen Einakters und die Apotheose, „Huldigung der Niederlande und seiner überseeischen Gebiete“ an das prinzliche Brautpaar ein.

Die Residenzstadt Den Haag gleicht einem Meer von Gärten, Girlanden und Blumen, unter denen die Häuserfronten fast verschwinden, und vor allem am Abend bietet die Stadt bei der festlichen Beleuchtung der Innenstadt einen Anblick von märchenhafter Schönheit. Seit Tagen schon hat sich die Einwohnerzahl der Residenz verdoppelt, wenn nicht gar verdreifacht.

Auflöslich der Hochzeitsfeier der Kronprinzessin Juliana und des Prinzen Bernhard zur Lippe-Vieserfeld hat die Königin von Holland eine große Anzahl von Verurtheilten völlige bzw. theilweise Amnestie gewährt. Unter diese Amnestie fallen auch eine Reihe von Steuerjündern, denen ihre Geld- bzw. Freiheitsstrafen erlassen wurden. Wie aus niederländisch-Indien gemeldet wird, bezieht sich diese

Amnestie auch auf die noch ihre Strafezeit verbringenden 12 Reuterer vom Panzerschiff, 7 sieben Provinzen auf eine große Anzahl von langen Freiheitsstrafen, theils eingeborenen Angehörigen der niederländischen Kolonialabtheilung.

Der Führer und Reichskanzler hat an die Gattin verstorbenen Admirals Behnde folgendes Telegramm richtet:

„An dem schweren Verlust, den Sie durch das
Scheiden Ihres Gatten Gemahls erlitten haben, spre-
chen meine herzlichste Teilnahme aus. Die hohen
dienste, die der Dahingeshiedene sich in Krieg und
im sein Vaterland, insbesondere um den Neuaufbau
der Reichsmarine, erworben hat, werden im deutschen
Vaterlande unvergessen bleiben.“

Der Jugendführer des Deutschen Reiches vor dem
englischen Jugendlager in Berchtesgaden

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Rath von Schirach, empfing im Namen des Führers Teilnehmer am deutsch-englischen Jugendlager in der „Adolf-Hitler-Jugendberge“ in Verhörsabgaben. „Wende deutsche und englische Jugend hier in Verhörsabgaben, Gasse, so solle sie wissen“, so sagte der Reichsjugendführer, „daß des Führers große Hoffnung für den den der Zukunft die Verhängung der Jugend von der zu Volk sei. Wenn die Jugend der Völker darangeht, zu verständigen, so schmiedet sie damit ihr eigenes Volk. Denn sie kann aus ihrer Erfahrung und Kenntnis anerkennen, daß die Völker in späteren Jahren viel dazu beitragen, Katastrophen zu verhindern.“ Der englische Student Barnett Cambridge dankte. Die englische Jugend werde die Verständigungsabgabe aufnehmen.

an jede Haustür gehört diese Plakette!

Am Freitag, den 8. d. M., nahm. 3 Uhr fin
det im Hospital der Verkauf des Nachlasses der ver
storbenen Elise Wilhelm statt.

Der Bürgermeister.

Verpachte: 17 Morgen Land,
8 Morgen Wiesen u. Scheune

Backliebhaber wollen sich bei mir melden

August Meurer I, Spangenberg

aller Art liefert

Hugo Munzer

Buchdruckerei — Heft 127

Verlag der Spangenberg'schen Zeitung